

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 209.

Sonntag den 22. October.

1893.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Sozialdemokratie, Gewerkschaften und Streiks.

Aus dem Bericht des Parteivorstandes für den Kölner Parteitag ist bereits bekannt, daß seitens der Leiter der Gewerkschaftsbewegung Beschränkungen gegen die Reichstagsfraktion bezw. die Parteilitung darüber erhoben worden sind, daß der Gewerkschaftsbewegung nicht die gebührende Berücksichtigung geschenkt, ja daß dieselbe gewissermaßen nur „wühlwollend gebildet“ werde. Der Parteivorstand sucht zwar diese Beschwerden als ungerechtfertigt zurückzuweisen; indessen räumt er thatsächlich ein, daß die Partei die Gewerkschaften nicht allzu hoch einschätzte. Die Presse habe mit Recht darauf hingewiesen, daß über dem Kämpfen und Streben um bessere Arbeitsbedingungen die letzten Ziele der sozialdemokratischen Bewegung; die Befreiung der Klassenherrschaft und die Umwandlung der Produktionsmittel aus kapitalistischem in gesellschaftlichem Eigentum nicht vergessen werden dürfen. „Diese Kennzeichnung der gewerkschaftlichen Kämpfe und Bestrebungen als eines Palliativs, das wohl geeignet sei, den Arbeitern bei ärmlicher Conjunction auf dem Arbeitsmarkt bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen und das weiter auch dazu diene, in Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs die Unternehmer davon zurückzuführen, ihr soziales Uebergewicht zu misbrauchen, das aber nie dazu führen könne, die Arbeiterklassen vom Trübe der Kapitalherrschaft endgültig zu befreien, diese Kennzeichnung ist einfach nicht unserer Presse. Die Zustimmung, aus „aktivistischen Rücksichten“ das Aussprechen dieser Wahrheit zu unterlassen, kann nicht erfüllt werden, wenn unsere Bewegung nicht den sozialdemokratischen Charakter verlieren und der Verjüngung anheimfallen soll.“ Hinter dieser Forderung, aus „aktivistischen Rücksichten“ die letzten Ziele der Partei in den Hintergrund treten zu lassen, verdeckt sich offenbar ein tiefgehender Gegensatz. Die jetzigen und auch noch spätere Generationen werden die Durchführung der „letzten Ziele“ der Partei nicht erleben; weshalb soll also die Agitation für diese Ziele die Möglichkeit, das Loos der lebenden Arbeiter zu verbessern, rücksichtslos geopfert werden? Das dieser Gegensatz der Auffassungen klar und deutlich vor die Öffentlichkeit tritt, beweist an sich schon, daß die gewerkschaftliche Bewegung, wenn nicht im Rücktreten, so jedenfalls nicht im Fortschreiten begriffen ist und daß die Führer derselben die politischen Parteiführer und deren Verhalten für diese unliebsame Erscheinung verantwortlich machen. Der Bericht des Parteivorstandes sucht den Rückgang auf die jeweilige Lage des Arbeitsmarktes zurückzuführen. „Es ist eine Erscheinung, die sich immer und überall wiederholt, daß mit dem Beginn der Lohnbewegung die in differenzen Arbeitermassen in großen Scharen den gewerkschaftlichen Organisationen zustromen, daß deren Reihen sich aber wieder lichten, sobald die Arbeitsverhältnisse sich verbessern und die Aussichten auf Erfolge durch ein gewerkschaftliches Vorgehen schwinden. Es macht sich dieser Wechsel im Zu- und Abgang bei uns um so härter bemerkbar, als die staatliche Organisation der Arbeiterversicherung (Krankenkasse, Alters- und Invaliditätsversicherung) den Gewerkschaften eines der wesentlichsten Mittel nimmt, die indifferenten Mitglieder an ihre Klasse zu fesseln.“ Das diese Erklärungsversuche nicht ausreichen, ergibt sich schon daraus, daß die sozialdemokratischen (Hirsch-Duncker'schen) Gewerkschaften, die bekanntlich auch mehr als die doppelte Zahl von Mitgliedern umfassen, in ihrer Stärke von

der jeweiligen Lage des Arbeitsmarktes unabhängiger sind, als die sozialdemokratischen. In der That weist auch die jetzt seitens der Generalcommission veröffentlichte Statistik der (sozialdemokratischen) Gewerkschaften Deutschlands auf einen anderen Zusammenhang hin. Die Generalcommission bemerkt sogar ausdrücklich: „Das Bild von der Stärke oder Schwäche der Gewerkschaften der Arbeiter ist in der von der Generalcommission aufgestellten Tabelle mit einer Anschaulichkeit wiedergegeben, die, hätten wir eine solche Arbeit schon in früheren Jahren gehabt, vielleicht vor manchem unbedachten Schritt bewahrt haben würde.“ In den Erläuterungen zu der Statistik wird die Zahl der Mitglieder im Jahre 1892 auf mindestens 244 934 berechnet. Dazu wird bemerkt: „Diese Zahl hat mittlerweile eine Verringerung dadurch erfahren, daß der Reichshauptverein der Vergleute für das Saarrevier vollständig vernichtet ist.“ Der Verband ist durch die Maßnahmen der Vergerverwaltung zur vollständigen Auflösung gezwungen worden. Daß diese Maßnahmen die Folgen des von der Leitung des Verbandes in leichtsinniger Weise hervorgerufenen Streites gewesen sind, wird verkäuflich. Des Weiteren wird für 1892 ein Rückgang der Mitglieder im Vergleich zu 1891 um 33 095 konstatirt. „Diese Verringerung der Mitgliederzahl fällt fast ganz auf den „deutschen Bergarbeiterverband“ (Bexfalten), dessen Mitgliederzahl um 29 700 zurückgegangen ist. Es ist dies ebenfalls durch die unglücklich verlaufenen Streiks und die Maßregelungen der Reichshauptvereine seitens der Grubenbesitzer.“ Nun braucht man sich nur noch der Thatfache zu erinnern, daß die Streiks, von denen hier die Rede ist, nicht sowohl von den Führern der Gewerkschaften, als von den Parteiführern zu Agitationszwecken provocirt worden sind — ganz ebenso wie im Vorjahre der Streik der Buchdrucker, der lediglich an Unterstützungen für Gemächte 218 041 Mk. erforderte. Zum Ueberflus fügt der Bericht noch folgende, offenbar an die Adresse des Parteivorstandes gerichtete Hinweisung hinzu: „Nach der Ansicht der Generalcommission, die wohl zutreffen dürfte, hätte also die Ebbe bei den Organisationen, die ohne wesentliche Actionen dem industriellen Niedergang mit seinen Folgen zugehören haben, ihren tiefsten Stand im Jahre 1892 erreicht; wogegen z. B. der anfangs dieses Jahres noch in den Kampf getretene Bergarbeiterverband geradezu durch eine allgemeine Fahnenflucht zu Grunde gerichtet worden ist. Diese Erscheinung spricht wiederum für die Unbedeutendheit der Organisationen, die nur durch das sog. geistige Band zusammengehalten werden. Auch der Bergarbeiterverband war eine der Gründungen, die sich den Täuschungen hingaben, daß einzig die Masse an sich im Stande sei, das Kapital über den Haufen zu rennen und die diese Art Idealismus, wie es kaum anders sein konnte, mit lebensgefährlichen Verbindungen büßen mußten.“ — Eine schärfere Kritik der Statistik der Parteilitung, wie solche hier von der Generalcommission der sozialistischen Gewerkschaften geübt wird, ist nicht wohl denkbar. Unter diesen Umständen darf man auf die Auseinandersetzungen auf dem Kölner Parteitag einigermaßen neugierig sein.

Politische Ueberfahrt.

Die Krise in Oesterreich infolge des Taaffe'schen Wahlreformprojectes ist zu einer akuten geworden. Auch die dritte der größeren Parteien, aus denen Graf Taaffe bisher seine Mehrheit sich zusammenzubohlen verstand, die der Konservativen, hat gegen die Wahlreformvorlage Stellung genommen. Ein von dem Club der Konservativen einstimmig beschlossenes Communiqué befragt, der Club sei zwar bereit, zur Ausbildung des aktiven Wahlrechts bei Wahrung der autonominischen Prinzipien die Hand zu bieten, erkläre jedoch die Wahlreformvorlage in der gegenwärtigen Fassung im Interesse des Reiches

und der Länder für unannehmbar. Man darf gespannt sein, wie der Ministerpräsident sich aus dieser schwierigen Lage herauszwickeln wird. Zum ersten Male sieht er sich einem einmütigen Widerstand der Deutschliberalen, Polen und Konservativen gegenüber. Wie die „Nationalzeitung“ meldet, hat der Kaiser von Oesterreich, der sich z. Z. in Pest befindet, bereits vermittelnd eingegriffen. Der Kaiser empfing am Donnerstag Nachmittag den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, und sodann den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in Privataudienz. In den allgemeinen Audienzen wurde sodann auch wie alljährlich bei dem Beginn des Reichstages, der Präsident des Abgeordnetenhauses und die Mitglieder des Reichstages, der den Reihen der Deutschliberalen angehört, bot seine Demission als Präsident an, mit Hinblick auf die durch die Wahlreform herbeigeführte innere Krise, durch welche die deutsche Linke bedroht sei. Er legte dar, daß durch die Wahlreformvorlage die Partei der Vernichtung preisgegeben sei. Der Kaiser lehnte die Annahme der Demission ab, versichernd, daß Taaffe die ihm imputierte Absicht gegen die Linke bei der Unterbreitung der Vorlage nicht hatte. Der Kaiser erklärte, eine Befestigung des Curienystems nicht zuzulassen, und sprach die Erwartung aus, daß der Gegenwurf bei der Beratung durch den Ausschuss seiner Härte bannen würde. Graf Taaffe soll in der Audienz beim Kaiser die Versicherung abgegeben haben, die Vorlage nur aus Rücksicht auf die übrigen vorliegenden Wahlreformvorträge eingebracht zu haben. — Nach einer im „Magyar Ujsag“ veröffentlichten, anscheinend aus officiellen Quellen schöpfenden Darstellung würde Graf Taaffe im Falle der Verweigerung der Genehmigung der Ausnahmeverordnungen in Böhmen dem Kaiser jedenfalls die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung von Neuwahlen vorschlagen. Der Kaiser werde alsdann entscheiden, wen er im Falle der Auflösung des Reichsrathes mit der Leitung der Neuwahlen betrauen wolle. Graf Taaffe genieße das unverwunderte volle Vertrauen der Krone.

Der französische Ministerpräsident beschloß, die Befestigung der Rechte Mac Mahons bereits am nächsten Sonntag Ratifiziren zu lassen, nachdem die russische Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, daß dem Admiral Weyland und den russischen Offizieren Gelegenheit gegeben würde, den Befestigungsfeierlichkeiten beizuwohnen. — An die Wittve Mac Mahons hat der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster folgendes Telegramm gefandt: „Se. Majestät der deutsche Kaiser hat mich, sobald Allerhöchstersebe Kenntniß erhalten hatte, von dem schweren Verluste, der Sie betroffen hat, beauftragt, als einen Ausdruck des tiefen Mitgeföhls in Allerhöchstem Namen einen Kranz auf den Sarg des tapferen, edlen Marschalls niederzulegen. Indem ich Ihnen meine persönlichen aufrichtigen Beileidsempfindungen ausspreche, bitte ich Sie, mir gütigst Zeit und Ort mittheilen zu wollen, wo ich die Ehre werde haben können, mich dieses Allerhöchsten Auftrages zu entledigen.“ Die Wittve richtete sofort nach Empfang dieser Kondolenzdepesche telegraphisch an den deutschen Botschafter Münster die Bitte, dem Kaiser ihren tiefsten Dank übermitteln zu wollen. — Die österreichisch-ungarische Regierung hat ihren Botschafter Grafen Hoyos beauftragt, der französischen Regierung anlässlich des Todes des Marschalls Mac Mahon das tiefste Beileid auszusprechen. — Die Russen feste in Paris bewegen sich Tag für Tag in dem allem Geleise. Am Donnerstag Vormittag waren die russischen Offiziere zum Diner im Ministerium des Auswärtigen geladen, wobei es an den üblichen Trinksprüchen nicht mangelte. Später wurde Admiral Weyland vom Marschall Canrobert empfangen. Abends fand im Hotel de Ville eine Festalfeier statt, an welcher auch der Präsident Carnot theilnahm. Carnot brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die kaiserliche Familie aus, worauf der Botschafter Baron von

Mohrenheim auf den Präsidenten Carnot toskete. Der Präsident des Ministerrats, Humbert, trank auf des russischen Volk und das russische Vaterland — die Schwester des französischen Vaterlandes. — Admiral Avelan antwortete mit einem Toast auf die Stadt Paris.

Wie verlautet, soll die vom italienischen Ministerpräsidenten angeforderte Maßregel der Erhebung der Eingangszölle in Gold im November, kurz vor Eröffnung des Parlaments, mittelst königlichen Decrets in Kraft gesetzt werden. — Crispien erklärt jetzt selber in einem Telegramm an den Herausgeber des „Parlamento“, die durch das Mailänder Blatt „Sera“ verbreitete Nachricht von einem in Genoa gegen ihn verübten Ueberfall für eine dumme Erfindung, hinzusetzend, die Begrenzung in der Galleria Mazzini sei so grenzenlos gewesen, daß Niemand gewagt haben würde, ihn zu insultieren. — Der englische Flottenbesuch in Larent zeichnet sich fortgesetzt durch die vornehme Ruhe und würdevolle Zurückhaltung beider beteiligten Nationen nach wie vor vortheilhaft vor den lärmenden Auffensätzen in Paris aus. Am Mittwoch Abend gab Admiral Seymour an Bord des Panzerschiffes „Sans Pareil“ den italienischen Behörden ein Diner, wobei er in seinem Toast für den herzlichen Empfang dankte. Am Donnerstag fand sodann eine von den sächsischen Behörden Tarent veranstaltete Festlichkeit statt, an welcher die Offiziere der englischen Flotte theilnahmen.

In Dahomey hat die neue Expedition gegen Benazin begonnen. Die Colonne des Generals Dodds ist nach fünfjähriger Fahrt auf dem Flusse Ueme in Agony eingetroffen.

Wom südafrikanischen Kriegsschauplatz kommen bereits jetzt, zu Anfang der kriegerischen Bewegungen, beachtenswerthe Nachrichten. Die „Mail Mail Gazette“ veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe eine Depesche aus Johannesburg, der zufolge Gerüchte im Umlauf seien, daß die unter dem Befehl des Generals Raaff stehende Tuli-Colonne der südafrikanischen Gesellschaft vernichtet worden wäre. Die Gerüchte hätten jedoch ihren Ursprung in Mißverständnissen von Eingeborenen, man müsse ihnen deshalb keinen Glauben bei. Spätere Meldungen scheinen allerdings auch zu bestätigen, daß es sich um unbegründete Gerüchte handelt. Eine offizielle Depesche der Chartered Company von Fort Victoria berichtet, daß die Streitkräfte der Company einen lebhaften Zusammenstoß mit den Matabels hatten. Die Colonne von Fort Victoria schlug den Feind am 16. October auf Mont Indiana zurück, während gleichzeitig die Colonne von Fort Salisbury den Feind unweit desselben Oegend schlug. Beide Colonnen rücken jetzt vereint auf Bulawayo, die Festung Lobenguldas, vor. Auch die Colonne von Fort Charter nahm an dem Kampfe thätigen Antheil. Der Verlust der Matabele wird auf 100 Tode geschätzt. Auf Seiten der Company-Truppen erlitt der Kapitän Campbell eine Verwundung am Bein, welches amputirt werden mußte.

Deutschland.

Berlin, 21. Oct. Der Kaiser hatte Donnerstag Mittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi. Am Nachmittag unternahm er einen Spaziergang. Gestern Vormittag nahm der Kaiser mehrere Vorträge entgegen. Heute früh wird das Kaiserpaar nach Berlin kommen, um der Einweihung der Zimmernellische an der Prenzlauer Allee beizuwohnen. — Wie aus Dresden gemeldet wird, wird der Kaiser morgen unmittelbar nach seiner Ankunft im Schloße an der Spitze sämmtlicher commandirenden Generale des deutschen Heeres in feierlicher Ansprache den König Albert beglückwünschen. Hierauf folgt die Festtafel. Auch Prinz Heinrich wird erwartet.

(König Albert von Sachsen) begibt heute, am 22. October, das fünfzigjährige Jubiläum seiner militärischen Wirksamkeit. Kaiser Wilhelm selbst wird am Ehrenstage seines erlauchten Freundes und Verbündeten in Dresden anwesend sein, begleitet vom deutschen Kronprinzen, auch eine Anzahl Bundesfürsten werden heute dem König Albert persönlich ihre Glückwünsche zu seinem militärischen Jubelfeste darbringen. — König Albert trat am 24. October 1843, also in seinem 16. Lebensjahre, als Offizier in die sächsische Armee ein. Oberst v. Manigold leitete die militärische Ausbildung des begabten jugendlichen Prinzen und bereits im Jahre 1849 konnte derselbe zum Hauptmann in der Artillerie befördert werden. In dieser Eigenschaft machte Prinz Albert seinen ersten Feldzug, denjenigen der deutschen Bundeskrieger gegen Dänemark 1849 mit, im Sturm der Sachsen und Bayern auf Düppel vom 13. April erhielt er die Feuertaupe und wurde für seine hierbei bewiesene persönliche Bravour mit dem sächsischen Heinrichsorden und mit dem preussischen Orden pour le mérite decorirt. In den nächstfolgenden Jahren avancirte der Prinz Albert rasch auf der

militärischen Stufenleiter, noch 1849 wurde er Major, 1851 Oberst und noch in demselben Jahre Generalmajor, während er bereits im nächsten Jahre das Patent als Generalleutnant und das Commando über die 1. Infanterie-Division erhielt. 1855 wurde der nunmehrige Kronprinz Albert von seinem Vater, dem König Johann, zum General und Commandeur der gesammten Infanterie befördert und in dem schicksalsschweren Jahre 1866 wurde er bei Ausbruch des deutschen Bruderkrieges mit dem Oberbefehle über das sächsische Heer betraut. Mit größter Auszeichnung führte Kronprinz Albert seine Sächsen in den blutigen Gefechten und Schlachten bei Münchengräß, Gitschin und Königgräß, so daß diesen seinen Leistungen selbst vom Feinde offen Anerkennung und Bewunderung gezollt wurde. Während der folgenden Friedensjahre bis zum Beginne des großen Kampfes Albenzschanden wider den französischen Erbfeind widmete sich Kronprinz Albert mit voller Hingebung der Reorganisation und der Ausbildung der sächsischen Truppen nach dem bewährten preussischen Muster, nachdem dieselben als 12. Armeecorps des norddeutschen Bundesheeres neuformirt worden waren und ihren verehrten Kronprinzen Albert zum commandirenden General erhalten hatten. Als solcher befehligte der Kronprinz seine Sächsen auch zunächst beim Ausbruche des deutsch-französischen Krieges; in der blutigen Schlacht bei Gravelotte (18. August) half der sächsische Bronfolger durch den von ihm umsichtig und energisch geleiteten erfolgreichen Sturm der Sachsen auf Marie aux Chènes die Entscheidung mit zu Gunsten der deutschen Waffen herbeiführen. In Folge seines hierbei bewiesenen Heldennuthes wurde Kronprinz Albert vom König Wilhelm nach dem Neger Aufschlachten zum Oberbefehlshaber der aus dem 12. und dem 4. Armeecorps, sowie aus dem Gardecorps neu gebildeten Raasarmee ernannt, mit welcher er den Franzosen die siegreiche Schlacht von Beaumont, die Einleitung zur Schlacht bei Sedan lieferte; an letzterer weitgeschichtlicher Schlacht selbst nahm der Kronprinz den glänzendsten Antheil und bekundete er hierbei wiederum sein heroisches Feldherrntalent. Auch bei der Belagerung von Paris spielte der sächsische Bronfolger eine maßgebende Rolle und als dann die folge Semelstadt zur Uebergabe gezwungen worden war, übernahm er den Oberbefehl über die dritte und vierte deutsche Armee, welche zusammen bestimmt waren, den Krieg noch weiter in Feindesland hineinzutragen, falls die Nationalversammlung zu Bordeaux die deutschen Friedensbedingungen nicht genehmigen sollte. Glücklicher Weise unterließ die drohende Fortsetzung des Krieges in Folge der Einsicht der französischen Nationalversammlung, es folgte der Friedensschluß von Frankfurt a/M. und am 11. Juli 1871 hielt Kronprinz Albert an der Spitze des sächsischen Heeres seinen glanzvollen Einzug in Dresden. Noch während des Feldzuges war er zum preussischen und zum russischen Generalfeldmarschall ernannt worden und bald nach Beendigung des Krieges wurde er mit der neu geschaffenen Würde eines Generalinspectors der Armee beehrt. Aus Anlaß seiner Thronbesteigung im Jahre 1873 legte König Albert zunächst seine Stelle als commandirender General des 12. Armeecorps nieder und später gar er auch sein Generalsinspectorat ab. König Albert ist, wie jeder sächsische Regent, Chef des Leibgrenadier-Regiments Nr. 100, des Garde-Reiter-Regiments und des 1. Feld-Artillerie-Regiments. Außerdem ist er Inhaber des obpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10, des 3. ober-reichlichen Dragoner-Regiments, des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 15 und eines russischen Infanterie-Regiments.

(Zum Wechsel im Kriegsministerium) ist nachzutragen, daß der neue Kriegsminister General Bronsart v. Schellendoff im 60. Lebensjahr steht und den größten Theil seiner militärischen Laufbahn als Generalstabsoffizier zurückgelegt hat. 1864 war er als solcher mit im dänischen Feldzug und erhielt für Düppel den Rothen Adlerorden mit Schwertern. Den Krieg gegen Oesterreich machte er im großen Hauptquartier mit und wurde im September 1866 mit 32 Jahren Major im Generalstabe der neu errichteten 17. Division. Weiterhin war er Chef des Generalstabes beim 11. und beim 9. Armeecorps, sowie beim württembergischen Armeecorps. Von 1875—79 stand er in Schwaben als Regiments-Commandeur und wurde 1879 Commandeur der mecklenburgischen Brigade, 1881 Generalstabchef beim 10. Armeecorps, 1884 Commandeur der 17. Division in Schwaben, 1888 commandirender General des 3. Armeecorps und 1890 als Nachfolger Caprivi's commandirender General des 10. Armeecorps. Am 22. Januar 1893 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition und gleichzeitig à la suite des großherzoglich mecklenburg. Grenadier-Regis. Nr. 89 gestellt, welches er früher 4 Jahre commandirt hatte. Der General wurde in der Anciennitätsliste fortgeführt. General v. Bronsart ist auf dem Verwaltungsgebiete Neuling; er hat nie ein Commando zum Kriegsministerium gehabt.

(Dem bisherigen Kriegsminister von Kattenborn-Sachau) hat der Kaiser das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen. General v. Kattenborn ist à la suite des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments gestellt worden.

(Der Bundesrath) trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen. Gegenstand der Verhandlung bildeten nur einige Eingaben und Besuche.

(Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland.) Die „B. P. M.“ erfahren, daß nunmehr die bisher noch nicht erledigten Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland über die Bibliothek, das Archiv und das sogenannte Welfenmuseum zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben, nach welchem diese Institute in Hannover verbleiben und zum Theil in die Verwaltung der Provinz übergehen sollen.

(Zum Marineetat) wird jetzt offiziell geschrieben, es würden so viele Neubauten von Kriegsschiffen an Stelle des als unbrauchbar oder abgenutzt auscheidenden Schiffsmaterials gefordert werden, als zur Dedung des Abgangs erforderlich sind. — Eine solche Formulirung läßt den weitesten Fortzweigen Spielraum, da bekanntlich neue Kriegsschiffe stets gefordert werden, weil angeblich die vorhandenen nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehen. Dies schließt aber nicht aus, daß die letzteren dann auch noch Jahrzehnte weiter umherschwimmen. Auch die fünf neuen Panzerschiffe à 20 Millionen Mark, von denen Herr Hollmann in der vorigen Session sprach, sollten nur zum Ersatz der unbrauchbar werdenden älteren Schiffe gefordert werden.

(„Kreuzzeitung“ und „Nordd. Allg. Ztg.“) Zu einer am Donnerstag erschienenen Erklärung der „Kreuztg.“, die „Monarchie“ in Deutschland habe ihre Defensivberechtigung durch Verhinderung eines Handelsvertrags mit Rußland zu erweisen, bemerkt die „N. A. Z.“, eine Drohung könne sie darin nicht finden. „Das Droben und bei uns nie und nirgends verlangen, ist nach gerade auch sogar im sozialdemokratischen Lager zum Bewußtsein gekommen; es scheint uns demzufolge nichts Anders, als eine jener völkerrückenden Pfaffen vorzuzuliegen, wie sie sich in der Zeitungsprache, allerdings nicht zum Vortheil des guten Geschmacks nach demokratischen Muthern allmählich eingebürgert.“ Es sollte uns nicht wundern, wenn jetzt die „Demokraten“ gegen die Unterdrückung der „Kreuztg.“ als Muth zu dienen, erträut Bewahrung einlegen. Die journalistischen Leistungen der „Kreuztg.“ werden offenbar selbst in Regierungskreisen nicht mehr ernst genommen.

(Christenthum und Sozialdemokratie) Ueber dieses Thema fand Dienstag Abend in einer zahlreich besuchten Versammlung in Berlin, die von anarchistischer Seite einberufen war, eine lebhafte und schließlich zu unaufrichtigen Anfeindungen föhrende Auseinandersetzung zwischen sozialdemokratischen Rednern, dem sozialistischen Predigantenkandidaten Wädter, Herrn v. Egiby und Vertretern der christlich-sozialen Richtung statt. Herr v. Wädter verbreitete sich über die Vereinbarkeit des Christenthums mit der Sozialdemokratie, deren Wege zur Erreichung ihrer wirtschaftlichen Ziele auch ein Christ mitmachen könne. Die Anschauungen, die der Redner dann über die wirtschaftlichen Verhältnisse zum Besten gab, waren sehr verworrenen Natur. Er sagte, daß jetzt nicht produziert werde, was das Volk brauche, sondern was die Reichen kaufen können, während bekanntlich gerade die für das Volk bestimmte Massenproduktion billiger Artikel das Charakteristische der gegenwärtigen Produktionsart ist. Weiterhin entwickelte er seine sozialistischen Zukunftsideen, indem er die Enttugung des Großvertriebs durch Volksebeschuß predigte. Seine Stellung zum Königthum präzisirte er dahin, daß der König als Vater des Landes sich freuen müsse, wenn ein Volk so selbstständig geworden sei, daß es seiner nicht mehr bedürfe. Herr v. Egiby bezeichnete diese Ideen als irrig und kritisirte die Widersprüche im Wesen der Sozialdemokratie, die das Volk aus so weit anerkenne, als es sich ihren Gesetzen unterwerfe. Pastor Naumann-Fraustadt a. M. erkannte die Möglichkeit des Christenthums innerhalb der Sozialdemokratie an, meinte aber, der Glaube werde doch meist als überwundener Standpunkt bei Seite geschoben, und darum seien die christlichen Arbeitervereine notwendig. Die Debatte nahm einen schärferen Ton an durch das Eingreifen des sozialdemokratischen Abg. Bogtner, der die Ausführungen der Vordredner als Anerkennung der Sozialdemokratie auszunutzen suchte. Hierauf knüpfte sich erregte persönliche Auseinandersetzungen, an die sich ein wüster Streit zwischen Sozialdemokraten und Unabhängigen über die Berwundung der Tellerammlung schloß.

Hamburger Bruch-Chocolade
mit Vanille, hochfein im Geschmack, à Pfund
Mk. 1.—, empfiehlt
A. R. Sauerbrey.
Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w., fittet
Platz-Trauer-Ritt.
Blätter zu 30 u. 50 Pf. bei **Edo Glasse.**
Zu allen Buchbinderarbeiten,
als Bucheinbänden, Galanterie-
arbeiten, Bilderrahmen u. s. w.,
empfehle ich die Buchbinderei von
Carl Reuber,
Wälgertstraße.

Pfannenkuchen,
täglich frisch, in beliebige Größe bei
Paul Weber,
Georgstraße 4.

Frisch eingetroffen:
Niesen-Bratheringe à Dose 3,75 Mk.,
" -Büdinge à Kiste 1,50 Mk.,
nächste Woche noch billiger.
bei **Th. Funke am Markt.**

Wilh. Meyer,
Schneidermeister,
Brühl Nr. 17,
empfehle ich zur Aufzierung hässlicher

Herren- u. Knaben-Garderobe
unter Garantie für tadellosten Sitz, stets neueste
Facon, bei solider Preisstellung.
NB. Auf Wunsch werden Muster, welche
selbst den größten Ansprüchen genügen, zu
Denken. **H. D.**

Holzpanntafeln
offert im Einzelnen (im Duzend billiger)
F. Albrecht, Dorotheenb. 3.

Zucker-Offerte.
Gemahl Zucker à Pfd. 30 Pf.
empfehle **R. Bergmann,**
Markt Nr. 30.

Von Montag den 23. October
bis Sonnabend den 28. October
wird der Gotthardsteich aus-
gespült.


Empfehle sehr
schöne Karpfen,
Hecht und andere
Sorten Fische zu
billigen Preisen.
Auch werden Satzkarpfen ab-
gegeben.
Franz Dorias.

Schuhwaaren!
werden prompt und billig angefertigt von
Hermann Niemann,
Schuhmacher,
Markt 28, II. Etage.

**Aechter
Brandt-Kaffee,**
anerkannt besser und im
Verbrauch billigster
Kaffeefasch.
Zu allen Colonialwaaren-
Handlungen.

Bruchbandagen,
doppelt und einfach, in allen Größen, Süsses
Tocier, Reibbinden, Gerabehalter empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden gut und schnell
angeführt.

**Lager
Geraer Kleiderstoffe.**
Empfehle hochfeine Stoffe zu
Wintermänteln und Jaquets,
sowie Confectionsstoffe für Abend-
mäntel und Pelzbezüge zu bekann-
tlichen Preisen.
Bertha Naumann,
Marienstraße.

 
Ein großer Transport
prima Weser-Marsch-
hochtragende und neu-
milchende Kühe,
sowie 30 Stück engl. Läufer-schweine
stehen von heute ab bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Geschäfts-Gröfzung.
Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend
erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich heute Sonntag
den 22. October mein neuerbautes
Restaurant, Dammstrasse Nr. 7,
hier eröffne und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen.
Hochachtungsvoll
Karl Baumgärtner.

Pfannenkuchen
mit feinsten Füllungen, sowie
Spritzkuchen
in bester Qualität empfiehlt von heute ab täglich frisch
Gustav Schönberger jun.

Brikets und Presskohlensteine
von Grube „Paul“ — Pukenan
Liefere ich bei vorzüglichster Beschaffenheit jedes Quantum prompt
und billigst.

Brikets
Lasse ich bei Fuhren von 25 Centnern ab auf Herrn C. Klauß Waage wiegen
und liefere dieselben mit beigegebenen Waagesteinen ab.
Bei kleineren Posten verkaufe ich dieselben nach Stückzahl und kosten:
3000 Stück — 13 Mark,
2000 Stück — 9 Mark,
1300 Stück — 6 Mark,
700 Stück — 3 Mk 50 Pf.
Zu meinem Comtoir abgegebene Bestellungen werden prompt und sorg-
fältigst ausgeführt.
Heinrich Schultze.

Junker & Ruh-Öfen
die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
welche alle übrigen Öfen durch die
exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit überreffen,
in den verschiedensten Größen u. Formen,
auch als Mantelöfen, bei
Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
Grosse Kohlensparnis. Staubfreies Entfernen von Asche
und Schlacken. Sichtbares und mühelos zu überwachendes
Feuer. Fussbodenwärme. Vortheilhafte Ventilation. Kein Er-
glühen kühlerer Theile. Möglichst starke Wasserverdunstung,
daher gesunde und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
C. F. Meister, Merseburg. (Nr. 1110.)

Tanzunterricht.
Der Unterricht für die Abend-Abtheilung
beginnt Freitag den 27. October,
für Damen 5 Uhr, für Herren 8 Uhr, in der
Reichsbarone.
Geht Anmeldungen werden jeder Zeit in
meiner Wohnung, Poststraße 8 b, gern an-
genommen.
Ergebenst
Wilhelm Hoffmann.

Kaffee-Offerte.
Gebr. Kaffees à Pfd. 1 Smt. 40 Pf.
1 Smt. 60 Pf.
1 Smt. 80 Pf.
2 Smt. — Pf.
empfehle **R. Bergmann,**
Markt Nr. 30.

Germanische Fischhandlung.
Sobald eingetroffen:
Schellfisch und
Cablian.
W. Krämer.

Café-Haus Meuschen.
Kirmeß.
Sonntag den 22. u. Montag den 23. Octbr.,
von nachmittags 3 Uhr an
Tanzmusik
bei vollbestem Orchester.

Für die aus Anlaß meines, am 8./10.
10-jährigen Fiebers mit und meiner
Berkamtheit zu Theil gewordene Unferkamtheit
sage hiermit verbindlichsten Dank mit der Be-
sicherung, daß ich auch fernhin behrebt sein
werde, das seit 1865 kennen gelernt und vom
8./11. 1869 angegebene Silberfahnen, mit
welchem nachwärtlich die besten Erfolge erzielt
worden, auch fernhin anzugeben. (H. 54629a.)
F. Dieze,
Halle a. S., Kaiserstr. 25 a. d. Wälgertstr.

Omnibuslinie
Landshädt-Merseburg.
Einem hochgeehrten Publikum von Land-
shädt, Merseburg und Umgegend hierdurch
zur ergebenen Nachricht, daß ich von heute ab
von Landshädt nach Merseburg und zu-
rück fahre werde
Abfahrt Landshädt, „Gold. Stern“,
früh 8,45 Uhr, Radum 2,45 Uhr.
Abfahrt Merseburg,
Bahnhof und „3 Schwäne“,
früh 11,16, abends 8,10 Uhr.
Privat-Pakete und Bestellungen werden
prompt ausgeführt.
Fahr-Preise
à Person 70 Pf., hin u. zurück 1,20 Mk.
Landshädt den 21. October 1893.
A. Jentzsch.

Compl. Ausstattung
Nr. III, Mk. 600.
Salon.
1 Blüch Garnitur 95 Mk.
1 eleg. Salon-Verriem, Rußb. Journ. 43 "
1 Salon-Tisch, " " 22 "
1 Säulen Truhen, groß, " " 63 "
4 Maßb.-Stühle 30 "
Wohnzimmer.
1 eleg. Sopha mit Paneelet 58 "
1 Ausrichtig 22 "
1 Kleiderstanz, Rußb. Journ., 45 "
1 Spiegel mit Sch. antiken 38 "
4 pol. Stühle mit Roletten 24 "
Schlafzimmer.
2 franz. Vitrinen mit rothen Matr. 80 "
1 Kofischig mit Marmorplatte 35 "
1 Kücheneinrichtung 35 "
(La. 4335.) 600 Mk.
Freier Transport nach Auswärts, lang-
jährige Garantie. Zu obigen Preisen werden
auch einzelne Gegenstände abgegeben.
Adolf Kirschberg, Leipzig,
13 Grimmische Straße 13.

Hausfrauen!
Aus allem Vollstoff, Strümpfen, Garu u.
werden neue Damenkleider und Wäsche-
stoffe angefertigt.
Muster und Annahmestelle bei
H. Donnerhack, Saalstraße.

Eduard Hofer
in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Belgroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Völkertanz, in Halle
a/Saale und Winkel 1/10 Weinhaus.
Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Beachtenswerth.
In Schuh- u. Stiefelwaaren
empfehle Unterzeichner dem geehrten Publikum
größte Auswahl bis zu den feinsten
Sachen zu Preisen ohne Concurrenz.
Jul. Melme.

Maschinenöl,
Wagenfett
billigst
Carl Mayer,
Amshäuser 8.

!!! Men eingetroffen!!!
**Gloria-Solden-
Roster**
in prachtvollen Sorten
Menschauer Str. 6, part.
!!! Schirmbezüge 3 Mk.!!!

Prima amerik. Petroleum
à Liter 18 Pf.,
per Ctr. 11 Mk.
empfehle **R. Bergmann,**
Markt Nr. 30.

Verkaufs-Häuser Otto Dobkowitz.

Merseburg, Entenplan 3, part. I. u. II. Etg.

Mücheln, Mühlenstrasse 37.

Grösstes Lager in allen Artikeln am Platze.
Sireng reelle Bedienung, anerkannt billigste aber streng feste Preise.

Abtheilung für bessere Herren- u. Knaben-Garderoben.



Großes Lager in
completen Anzügen.
Neueste Formen in ein- und zweireihig
in gediegener tadelloser Ausführung.

**Herren-Paletots, Schwaloffs,
Wäcker, Havelocks, Hohenzollern-
Mäntel, Joppen etc.**

Complete Herren-Stoff-Anzüge
von 9.50 Mk. an.
**Herren-Winter-Paletots mit Waid-
futter** von 9.— Mk. an.

Großes Stofflager
für Ausschneidung und Aufertigung
nach Maasß unter Garantie guten
Bassens. Eigene Schneiderei im Hause.
Berechnung billiger Preise.

Knaben- und Kinder-Garderobe
jeder Art.
Arbeiter-Sachen
in jedem Genre u. mit bester Nährarbeit.

Abtheilung für Damen-Confection u. Kinder-Garderobe.

Große Sortimente in
**Damen-Winter-Jaquettes,
Paletots, Capes, Griechen-,
Rad- und Abend-Mänteln.**

Fortlaufend Eingang von Neu-
heiten, alle Weiten am Lager.
Aufertigung nach Maasß in
kürzester Zeit.

**Damen-Winter-Jaquette,
Marke „Fourre“,**

aus Pa. Cuckstoff, mit kleinem
Satteltragen, letzte beliebte Neuheit,
so lange der Abschluß reicht.

**Kinder-Mäntel,
Kinder-Jaquettes,**
aparte Neuheit, in allen Größen.

Alle übrigen besseren Con-
fections-Pleecen in gleich billi-
gem Preisverhältniss.



Jaquette „Fourre“
Mk. 3.75.

In Damenkleiderstoffen sind sämmtliche Farben der außerordentlich preiswerthen Elsasser rein-
wollenen Cheviots à 1.— Mk. wieder vorrätzig.

Wollene Strumpfgarne
(Kammgarne)
officieren garantiert fehlerfrei:
3 Pfund *) secunda zu 4 1/2 Mark,
3 Pfund prima zu 6 Mark,
3 Pfund extra zu 6 1/2 Mark.
E. Mühler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.
Gegründet 1876.
Von 20 Mark an franco Versand.

Albert Bohrmann,
Ofen- und
Eisenwaren-
Handlung,
empfehlen ihr
großes Lager von
Heiz- und Koch-
öfen, amerik.
Ofen, transp.
Herde, Feuer-
röhre, Ringel-
platten, Hohe
Küchenschürzen,
Eisenstühle,
eiserne u. Zehn-
aufsätze, Dach-
senker etc. etc.
zu sehr ermäßigter
Preisen.
**Lobersteiner
Schleifsteine** liefert
großes Lager.

Man verlange in den besseren
Geschäften die weitbekanntesten
verfälschten
Seife
der Gaudersheimer Molkerei,
die nur aus bester Hartzweigs-
milch hergestellt werden.

(Gegründet 1696.) **Fürstliche Branerei Köstritz.** (Gegründet 1696.)

Höchste Auszeichnungen für Malz- u. Gesundheitsbiere auf den Internationalen Ausstellungen Leipzig 1892, London und Magdeburg 1893.

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würz-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Diätarmen, Wäucherinnen, nährenden Müttern und Refouvalenzenten jeder Art von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen wird, ist ein

„Blume des Oysterthales“

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse von 14. April 1890 6,78 Malzextract, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, dieses billige Hausgetränk, sind zu haben in Merseburg bei Carl Adam, Bierdepot.

Ziehung 1.—22. November 1893.
Mehr wie jedes 2. Loos gewinnt.
Hauptgewinne:
500 000, 300 000, 200 000, 100 000,
75 000, 50 000, 40 000, 5 à 20 000,
20 à 10 000, 50 à 5 000,
100 à 3 000 Mk. u. s. w.

Große Geld-Lotterie.
Originallose 1/4 125 Mk., 1/2 63 Mk., 1/4 31,50 Mk., 1/8 15,75 Mk.
Antheilllose 1/10 8 Mk., 1/20 4,25 Mk., 1/40 2,10 Mk. incl. Porto und Liste.
Größte Gewinne 5000 Mk.!

offertirt
Glücks-Collecte
Richard Kullicke,
Berlin C., Prenzlauerstrasse 17.
Fernsprecher Amt VII, 712.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung 25. bis 27. October.
Hauptgewinne 50000 Mk., 20000 Mk., 15000 Mk.,
10000 Mark haer. 6073 Gewinne.
Originallose Mark 3, Antheile 1/2 Mk. 1,60, 1/3 Mk. 1,50, 1/4 Mk. 1,—, 1/5 Mk. 9,—.
Antheile Liste und Porto 30 Pf. extra.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W.,
Rotsdammerstraße 71.

Wegen
Rückgang der hohen Butterpreise empfehle
Freiburger Dampfölmühle
70 Pf. Butter pr. 1/2 Pfd. 70 Pf.,
fein und pilant im Geschmack.
**Filiale der Holländischen
Butter-Compagnie,**
Nr. 7 Oelgrube Nr. 7.

**Rathenower
Brillen**
empfehlen
Wilh. Schüler, Uhrmacher,
Neumarkt 20.
Vortreter der optischen Industrie-Anstalt
Gebr. Grabisch, Leipzig—Rathenow.
Reparaturen schnell, gut und billig.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Bei den Ergänzungswahlen zur sächsischen Abgeordnetenversammlung haben am Donnerstag die Konservativen 16 Siege behauptet, 4 verloren, die Nationalliberalen erzielten 7 Siege, darunter 3 neue, die Fortschrittler bekämpften 2, verloren 3, die Sozialdemokraten erzielten 5, darunter 3 neue, die Antisemiten erlangten nur 2 Siege und kommen in einem Wahlkreise mit einem gewählten Konservativen in die Stimmwahl. Die Kammer besteht jetzt aus 42 Konservativen, 14 Nationalliberalen, 10 Fortschrittler, 13 Sozialdemokraten und zwei Antisemiten. Das Ergebnis der sächsischen Ergänzungswahlen liegt noch nicht vor, doch sollen die Nationalliberalen ihre bisherige Mehrheit von einer Stimme eingebüßt haben. Auf alle Fälle bleiben sie die relativ stärkste Partei.

(In Ostpreußen), so klagt die „Kön. Volkzeitung“, nimmt die polnische Agitation so schismatische Formen an, daß der Herr Bischof von Ermland sich veranlaßt gesehen hat, in einem ganz energischen Erlaß darüber zu warnen. Der Erlaß spricht von „hinterlistigen und ehrgeizigen Abenteurern und Agitatoren“, die „angeblich im Interesse der polnischen Nationalität die unwürdigen Unwahrheiten und Verdächtigungen“ gegen die der Kirche treuen Geistlichen und sogar gegen die Bischöfe verbreiten. Sie seien so weit gegangen, daß sie unter die Anzeigen, welche von der geistlichen Behörde gemacht wurden, viele Namen aus der betreffenden Pfarrei schrieben, obwohl die genannten Personen davon keine Ahnung hatten und, entrichtet über solche Unverschämtheit und solchen Trug, eine Nichtsichtigung verlangten. Deshalb warte der Bischof eindringlich „vor solchen hinterlistigen und schamlosen Verleumdungen“ und „jenen von weit her gekommenen Entzungen oder durch Geld erkauften Miethlingen des Umwürzes, welche die schismatischen Feinde der polnischen Nationalität seien und die Bevölkerung von ihren Geistlichen und ihren Bischöfen trennen wollen, um sie später der Häresie, dem russischen Ektisma oder dem Unglauben der Sozialisten zu überleiten.“

Zu den Wahlen.

Die „Kreuzzeitung“ findet es durchaus zweckmäßig, wenn die Konservativen in Schmalkalden Schwere den Antisemiten Leuz gegen den Freikonservativen v. Christen unter der Beibehaltung unterzügen wollten, daß die Antisemiten in Kassel-Witzenhausen für den Konservativen Prof. Hübenben stimmen. In der That, nichts natürlicher als das! Öffentlich ziehen die Nationalliberalen nun auch überfällig die Konsequenzen aus dieser konservativ-antisemitischen Wahlverwandtschaft.

Provinz und Umgegend.

Halle a/S., 20. Oct. Der Dreimotorige Centralverein für Sachsen und Thüringen erzielte in seiner gestrigen Versammlung folgende wichtige Ergebnisse: Aufgegründeten des Verbandes der Geflügelzüchtervereine in der Provinz Sachsen, Anzahl und thätigste Staaten. Da Halle wieder zum Vortritt gewählt worden ist, so hat der hiesige Verbandverein den engeren Vorstand zu wählen, was sofort geschah. Es wurden gewählt die Herren Kaufmann Stock zum stellvert. Vorsitzenden, Lehrer Langhans zum ersten, Rentner Trautmann zum zweiten Schriftführer, Rentier Vogler zum Kassirer, Gastwirth Kohl zum Archivar. Der erste Vorsitzende, Registrator Schachtgabel ist in der neunten Verbandversammlung gewählt. Weiter wurde bekannt gegeben, daß folgende Geflügelausstellungen seitens der Verbandvereine dem Vorhande angezeigt worden sind: Leipzig 3.—6. Febr., Laucha a. U. 18.—20. Febr., Halle 23.—26. Febr., Bitterfeld 3.—5. März, Görlitz 1. 25.—28. März, Stassfurt, Halberstadt und Alten a. G. 3.—6. Mai, Stendal 12.—15. Mai 1894. Die letztere Ausstellung ist die II. Verbandsausstellung, auf welcher Staatsmedaillen zur Verwendung gelangen, bei den übrigen Ausstellungen Verbandsmedaillen. Im Anschluß hieran wurde der Wunsch laut, dahin zu bestimmen, daß ein Aussteller für ein und dieselbe Klasse Geflügel die silberne Staatsmedaille nicht alljährlich, sondern in größeren Zwischenräumen erhalten kann. Eine alljährliche Verleihung dieser Medaille an ein und denselben Aussteller schreie andere Aussteller ab, während der Zweck des Ganzen ist, daß sich recht viele Aussteller um diese Auszeichnung bewerben; eine solche Maßnahme sporn zu weiterer Thätigkeit auf dem Gebiete der Jagd reiner Rassen, worauf es gerade abgesehen ist. Bemerkenswert hierzu, daß die Verbesserung der Rassen nur durch Kreuzungen zu erreichen ist. Die sogen. National-Geflügelausstellung in Leipzig wird vom 7.—12. Febr. n. J. abgehalten.

Halle a/S., 20. October. Die hiesigen communalen Vereine (wir haben hier nicht weniger denn 8 solche Vereine) rüsten sich zu den bevorstehenden Stabsvorarbeiten. Die Sache tritt insofern in ein neues Stadium, als diesmal in der III. Abtheilung Dank der vom Magistrat erweiterten Bürgerliste die Sozialdemokraten sich mit theiligen. Früher war Bürger, wer mindestens 900 Mk. Einkommen pro Jahr hatte, jetzt ist das Bürgerwerden bei einem Einkommen von 650 Mk. pro Jahr möglich. Daß die Bürger, welche sich zur Sozialdemokratie bekennen, auch mit wählen werden, ist selbstverständlich und werden namentlich die verschiedenen Communalkomitees, in deren Bezirk die Arbeiterbevölkerung vornehmlich wohnt, bei der II. und III. Bezirkswahl, einen sehr harten Stand haben. In der Bürgerliste herrscht die Meinung ob, daß wir es mit der erweiterten Bürgerliste nicht so eilig hatten, es war vielmehr Zeit damit, wenn es nicht mehr anders ging.

Meißen, 19. Oct. Der verstorbenen Seisenfeldweiser und Schützenfreund Barth hinterließ außer den schon erwähnten 10 000 Mk. für Schützenmusikkorps 20 000 Mk. für die Armenkasse seines Geburtsortes Stargersgrün und 100 000 Mk. für die dortige Kirche.

Plauen i. B., 19. Oct. Bei einem gestrigen Abend gegen 1/9 Uhr auf dem Topfmarkt ausgebrochen Feuer in kurzer Zeit fünf Wohnhäuser und einige Hintergebäude in Flammen auf, wodurch mehr als 40 Familien obdachlos wurden.

Dresden, 18. Oct. Der sächsische Generalstaatsanwalt erklärt eine durch die Tagespresse gegangene Erzählung, nach welcher sich jetzt die Unschuld eines vor zwölf Jahren wegen Unterschlagung verurtheilten Passirers ergeben habe, für falsch. In Wahrheit sei die Verurtheilung auf Grund eines umfassen, sich mit dem Revisionsbefund und dessen Gesandnisse erfolgt.

Eine schreckliche Begebenheit wird aus Riesa berichtet. Dort war seit einigen Tagen der 7 1/2-jährige Knabe Franz Peggisch spurlos verschwunden. Jetzt hat sich nun das Dunkel über seinen Verbleib folgendermaßen aufgelklärt: Bei dem Regenwetter, welches am Sonntag Nachmittag das Spielen der Kinder im Freien nicht ermöglichte, veräußerte sich der 12-jährige Knabe Hübner und der 7 1/2-jährige Franz Peggisch in das im Hofe gelegene Contor des Herrn Hübner. In einem unverschlossenen Kasten befand sich ein angeblich nicht geladenes Gewehr Revolver, welchen der kleine H. ergriff, damit spielte und mehrmals erfolglos abdrückte, bis schließlich ein Schuß frachte, dessen Ladung dem kleinen P. in das Gehirn drang, so daß der Tod augenblicklich eintrat. In voller Angst ergriff der Thäter die Flucht nach oben in die Wohnung. Das Gewissen scheint ihm jedoch keine Ruhe gelassen zu haben, denn nach etwa einer Stunde begab sich nach seiner Angabe der Knabe wieder nach dem Contor und — unbegrifflich — schlepte den Leichnam über den Hof hinweg nach der 40 Schritte entfernt liegenden Abortgrube, ihn dort durch die obere Öffnung hineinwerfend. Erst die Meldungen über das Verschwinden des Kindes in der Presse führten zur Ermittlung des Thäters. Ein schon morgens von einem Grundhütdenachbar aufgefunden, mit Blutspuren bedeckter Knabe hatte die Aufmerksamkeit des Finders erregt, durch die erwähnten Mittheilungen wurde der Letztere jedoch aufmerksam und sah sich deshalb zu behördlicher Anzeige veranlaßt. Die so dann vorgenommene Durchsichtung führte in später Abendstunde zur Auffindung der Leiche des kleinen Peggisch. Bereits während des Tages war man eingehend mit Erörterungen über den Verbleib des Knaben beschäftigt gewesen, und baute der kleine H. auch wiederholt erklärt, darüber nichts zu wissen. Das Nähere mußte die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung, die die halbe Nacht in Anspruch nahm, ergeben. — Die ehrenwerthen Eltern beider Knaben sind durch das überaus traurige Vorkommniß schwer heimgefaßt worden.

Aus dem Eisenbahn Stationsgebäude zu Reinsdorf bei Queblitz ist in der Nacht zum 19. d. der Geldschrank gestohlen und mittels eines Stationskarens nach dem freien Felde geschafft worden, wo ihn die Spühübren ungeführt erbrochen und seines aus einigen Hundert Mark bestehenden Inhalts beraubt haben.

7. Provinzialsynode der Provinz Sachsen.

Die 5. Sitzung wurde am Donnerstag Vormittag 11 Uhr mit Gebet eröffnet. Nach einer Reihe von Urlaubsbewilligungen u. schlägt der Präsident Graf Wardenleben vor, die Plenarsitzung am Sonnabend ausfallen zu lassen, damit die Abgeordneten Zeit für ihre Vorbereitungen gewinnen. Am Montag soll dieser Gegenstand dann in die Plenarsitzung gebracht werden. Die Synode ist hiermit einverstanden.

1) Der Syn. Delge referirt über verschiedene kleinere Vorlagen, deren Genehmigung gemäß den Anträgen der Verfassung Commission erfolgt.

2) Ein Antrag der Gemeinde Knippelsdorf bei Herzberg, betr. des Umlageverfahrens bezügl. Ausbringung von Parbaukosten, wird auf Antrag der Verfassung Commission abgelehnt.

3) Die Reformationsfest-Collecte für den Gustav Adolf-Verein wird auf drei Jahre neu bewilligt, nachdem Prof. Benschlag für dieselbe gesprochen und einen Bericht über die Wirksamkeit des Provinzialhauptvereins mit kurzen, warmen Worten erstattet und Generalsuperintendent Textor diesen Worten lebhaft zugestimmt hat. Es wird bei dieser Gelegenheit unter lebhafter Zustimmung der Synode Klage geführt über die Verschleppung von Kirchenbauten und kirchlicher Verforgung der Gemeinden bei den Behörden.

4) Ein Antrag D. Förster und Gen. erucht die hochw. Provinzial Synode, ihrem Verhalten darüber Ausdruck zu geben, daß seitens der maßgebenden Behörden das protestantische Gefühl durch die Ansetzung der Landtagewahlen auf den 31. October tief verletzt worden ist und an den Evangelischen Oberkirchenrath die Bitte zu richten, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die verlegende Nichtachtung eines dem evangelischen Volke theuren und von ihm noch immer stichlich gefesterten Tages für die Zukunft verhindert werde. Der Referent Sup. Rosenthal begründet den Antrag. Nachdem auch Präsident v. Dietz bejaht hat, daß die Verlegung der Wahlen nicht möglich war, wird der Antrag einstimmig angenommen.

5) Syn. D. Förster referirt im Auftrage der Collecte Commission über einen Antrag des Johanniskirchens in Cracau auf Bewilligung einer 3-jährigen Kirchencollecte und bekräftigt denselben. Nachdem noch mehrere Redner für den Antrag gesprochen, wird derselbe angenommen.

6) Ein Antrag der Kreis synode Belgern, betr. die Ausbildung weibl. Personen in der Krankenpflege, wird gemäß dem Vorschlage der Mission Commission mit Rücksicht auf die wiederholten, regelmäßig erfolgten Werbungen der Diakonissenhäuser und des Johanniterordens für erledigt erklärt.

7) Namens der Mission Commission berichtet Syn. D. Hartmann über Anträge betr. die Sonntagsruhe. Derselben lauten:

- 1. Hochwürdigste Provinzial Synode wolle: a. in dankbarer Anerkennung des Antrages, welcher in Bezug auf die Gewährung von Sonntagsruhe an einen Theil des arbeitenden Volks durch die Gewerbenovelle vom 1. Juni 1891 gemacht worden ist, in vollkommener Würdigung der großen Schwierigkeiten, welche der Ausgestaltung und Durchführung entgegenstehen, aber auch unter Betonung dessen, daß hierbei die Rücksicht auf die Sonntagsheiligung niemals außer Acht gelassen werden darf; unter Anerkennung der für die Ermahlung ausreichender Erfahrung noch ungenügenden Zeitdauer; endlich unter Hervorhebung des Umstandes, daß es in erster Linie Aufgabe der königlichen und kommunalen Behörden und Anstalten ist, durch ihre Einrichtungen mit gutem Beispiel voranzugehen; erklären, daß sie von der königlichen Staatsregierung vertrauensvoll erhofft, daß die weitere Ausgestaltung und Durchsührung der Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung unausgesetzt weiter verfolgt werde; b. hiermit den Antrag des Provinzial Ausschusses für Innere Mission vom 11. October 1893 (Nr. 618) für erledigt zu erklären.

- 2. Hochwürdigste Provinzial Synode wolle beschließen: den Antrag der Kreis Synode Giesleben (Nr. 547), welcher dahin geht, bei der königlichen Staatsregierung vorzulegen zu werden: a. daß die Zeitdauer der für das Handelsgewerbe bestimmten Verkaufsstunden eine möglichst einheitliche Regelung für einen größeren Bericht erfährt; b. daß die Schankwirthe während der gottesdienstlichen Stunden und je eine halbe Stunde vorher, ihren Betrieb einstellen möchten; dem königlichen Consistorium mit der Bitte um mögliche Berücksichtigung und Unterstützung behüfe Weitergabe an die geeignete Stelle überweisen. Nach kurzer Besichtigung durch den Generalsup. Textor werden die Anträge angenommen.

8) Syn. Dr. Wärsinkel berichtet eingehend namens der Mission Commission über einen Antrag aus Erfurt, betr. die Pflege der confirmirten Jugend. Derselbe lautet: Die Provinzial synode erkennt es als nothwendig an, daß die Kirche mehr als bisher auf die kirchliche Pflege der Confirmirten bedacht ist. Zu dem Zwecke richtet sie an das Königl. Consistorium die Bitte, dahin wirken zu wollen, daß eine stichliche Ordnung gegeben werde, welche folgendes vorschreibt:

1) In allen Gemeinden sind, so weit es irgend möglich ist, seelsorgerliche Unterredungen (Jugendgottesdienste) für die confirmirte Jugend zu halten. Wie oft dieselben, welche an Stelle der Neben-gottesdienste treten können, in den einzelnen Gemeinden stattfinden sollen, bestimme die Kreisynode nach Anhörung der Gemeindefürsorge.

2) Die in den Confirmationen unterrichtet aufzunehmenden Kinder ebenso wie deren Eltern oder Vormünder sind darauf aufmerksam zu machen, daß die Confirmirten bis zum vollendeten 18. Lebensjahre die Pflicht haben, an den seelsorgerlichen Unterredungen (Jugendgottesdiensten) der Gemeinde, in welcher sie wohnen, theilzunehmen.

3) Bei der Confirmationenfeier haben die Confirmationen zu geloben, daß sie, so viel an ihnen liegt, fleißig das benutzen wollen, was die Kirche ihnen zur Stärkung ihres Glaubens in seelsorgerlichen Unterredungen bietet.

Außerdem empfiehlt die Provinzialsynode den Pfarrlichen und Gemeindefürsorgeämtern, besonders in den großen Gemeinden, die Confirmationen in Jünglings- und Jungfrauenvereinen zu feiern und ihnen dort Gelegenheit zur Vertiefung ihrer Glaubenserkenntnis, zur Belebung ihres kirchlichen Sinnes und zur Befestigung ihres christlichen Charakters zu geben.

In der Debatte über den Antrag weiß Generalsup. Textor auf die großen Schwierigkeiten hin, welche der Ausführung dieser Wünsche entgegenstehen und stellt sorgfältige Erwägung der Angelegenheit seitens des Consistoriums in Aussicht. Nachdem noch mehrere Redner zu Gunsten des Antrages gesprochen, wird auf Anregung des Sup. Velbige der Passus 3 gestrichen, der übrige Theil der Vorlage aber angenommen. — Nächste Sitzung Freitag.

Die Tages-Ordnung zur 7. Sitzung am 23. October, vormittags 11 Uhr, ist folgende: 1) Antrag der Collegen-Commission, betr. die Rechnungen über die Provinzial-Notstands-Collecte. — 2) Antrag der Petitions-Commission, betr. die Sicherstellung der Einkünfte der inwärtigen Pfarrer evangelischer Gemeinden des Anhaltlandes. — 3) Antrag der Mission-Commission, betr. Verrückung von Missionen in den Bestimmungen der Gesangbuchs-Ordnung. — 4) Antrag der Petitions-Commission, betr. Verbesserung der Kirchensänger gegen Unglücksfälle. — 5) Antrag der Unterrichts-Commission, betr. Ermächtigung der Kreis-Inspectionen des Regierungs-Bezirks Merseburg zur Beibehaltung der Diktirungen. — 6) Antrag der Unterrichts-Commission, bezügl. der Beschlüsse der Kreis-Synoden Sorgau, Bretzin und Liebenwerda, betr. die Feier der Schulentlassung. — 7) Antrag derselben Commission, betr. Einlass eines Volksschulgelehrten, in welchem die Rechte der Confessionen seitens der Staatsregierung anerkannt werden. — 8) Antrag der Pfarr-Besoldungs-Commission, betr. die Abänderung der Besoldungseinstufe der Geistlichen. — 9) Anträge der Gesangbuch-Commission, betr. die Befehle von 12 Gemeinden um Unterstützung aus dem Gesangbuchs-Fonds zur Einführung des Provinzial-Gesangbuchs. — 10) Antrag derselben Commission, dem königl. Consistorium und dem Provinzial-Synodenvorstand 5000 Mk zur Verfügung zu stellen, behufs Erwerbung von Verhülsen bei Einführung des Provinzial-Gesangbuchs. — 11) Antrag der Gesangbuch-Commission, betr. Verwendung des Gesangbuchs-Fonds, soweit überdies noch nicht verfügt ist; sowie betreffs des Unterstützungsantrages des Johannesklosters in Cracau. — 12) Antrag derselben Commission, betr. den Antrag a. d. Kreisynode Sangerhausen auf Abdruck des kleinen Katechismus D. M. Luthers im Provinzial-Gesangbuch; b. der Kreisynode Belzig auf Abdruck der Lebensgeschichte im Anhang zum Provinzial-Gesangbuch. — 13) Antrag derselben Commission, betr. die Anträge der Kreisynoden Neuhaldensleben, Wolmirstedt und Gommern auf Erwerbung eines Anhanges von 50 Liedern für das alte Magdeburgische Gesangbuch.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. October 1893.

**** Das „Illustrierte Sonntagsblatt“ ist gestern nicht eingetroffen. Wie werden dasselbe in einer der nächsten Nr. beilegen und den aus bis jetzt unbekanntem Grund dieser unlieb samen Verzögerung mittheilen.**

**** Der bisherige Milliaranten Otto Bogel ist zum Regierungs-Secretariatsassistenten ernannt worden.**

**** Ueber die Anlegung von Kapitalien der Versicherungs-Anstalten unserer Provinz wird von hier geschrieben: „Es liegt in der Natur der Sache, daß die Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalten während der ersten Zeit ihres Bestehens bedeutende Fonds ansammeln müssen, wenn sie im Stande sein wollen, den Ansprüchen der von Jahr zu Jahr größer werdenden Zahl rentenberechtigter Arbeiter zu genügen. So hat denn auch die hier domicilirte Versicherungs-**

Anstalt Sachsen-Anhalt bereits dreißig Millionen aufgespart, die sie den Bestimmungen gemäß bemüht ist, in zinstrenger und dabei völlig sicherer Weise anzulegen. Bis jetzt ist dies zumest durch Ankauf von Staatspapieren geschehen, welche dem angegebenen Zweck in jeder Hinsicht entsprechen, wenn sie auch mannigfachen Kurschwankungen unterworfen sind. Der Vorstand hegt nun aber den lebhaften Wunsch, die ihm zugeflossenen und fernhin zufließenden Gelder für die Bevölkerungsfürsorge, denen sie entstammen, auch wieder nutzbar zu machen, selbstverständlich so weit seine Befugnisse es ihm gestatten. Es ist daher von ihm schon vor einiger Zeit im landwirthschaftlichen Centralblatt für die Provinz Sachsen angezweifelt worden, daß er größeren Summen auf gute Grundstücks-Hypotheken herzugeben bereit ist — zu seiner Ueberzeugung indes ohne einen bisher sennenderen Erfolg. Und doch stellt er Bedingungen, wie sie günstiger nicht leicht geboten werden, namentlich auch nicht von den sonst empfehlenswerthen Landbesitzern. Die letzteren nehmen bekanntlich bis zu 5 Proz. Zinsen, indem sie alljährlich $\frac{1}{2}$ Proz. von der Schuld in Abzug bringen und $\frac{1}{4}$ Proz. auf die Verwaltungskosten rechnen, an deren etwaigen Ueberbüssen der Schuldner erst vom siebenten Jahre ab partizipirt. Die Versicherungs-Anstalt dagegen kennt keinerlei Amortisation, sondern begnügt sich mit dem festen und wäßigen Zinssatze von $\frac{3}{2}$ bis 4 Proz., der es dem Empfänger des Darlehens ermöglicht, ohne Schwierigkeiten seinen Verpflichtungen nachzukommen und den erzielten Gewinn ganz und voll zur Hebung der Wirthschaft zu verwenden. Die von der Anstalt hergestellten Kapitalien, die sie bis zu 30 000 Mk. (nicht bis zu 3000 Mk., wie in auswärtigen Blättern zu lesen war) herunter abgibt, sind zugleich so gut wie unflüchtig, so daß auch in dieser Beziehung dem sicheren Hypothekenehmer keine Sorge für die Zukunft erwachsen kann. Wir glauben deshalb, daß wir im besondern Interesse der Landwirthe unserer Provinz handeln, wenn wir sie auf die hier dargelegten Verhältnisse ausdrücklich aufmerksam machen.

**** Der hiesige Bezirks-Ausschuß für den Regierungsbezirk Merseburg hat beschlossen, eine frühere Schließung der Jagd auf Rehschäden als die geeignete — 1. December — nicht eintreten zu lassen.**

**** Dieses Jahr gleicht mit seinem überaus trocknen Frühjahr und mit seinem leichten, abnorm warmen Herbst bis jetzt genau dem Jahre 1540. Eine alte Chronik berichtet über dasselbe: „Es war ein überaus heißer Sommer, so daß es von Walpurgis bis Jacobi kein einziges Mal geregnet hat. Die Hitze war dergestalt groß, daß einige Wälder in Brand geriethen, wie denn der Thüringer Wald vier ganze Wochen in Brand gestanden, ohne ausgelöscht werden zu können. Die Heuente ging geschwind von statten. Jacobi war nicht das Geringste mehr von Früchten auf dem Felde. Den Herbst wurde der verbrannte Rasen schon grüner, es gab eine gute Weide vor das Vieh, das den dürren Sommer hindurch viel Noth gelitten hatte, es folgte ein angenehmer Vorwinter, das das Vieh bis vor Weihnachten konnte weiden, es war überhaupt vor Menschen und Vieh ein gesegnetes Jahr.“**

**** Im hiesigen Dome findet nächsten Montag Nachmittags 5 Uhr ein geistliches Concert zum Besten des Gustav Adolf-Vereins statt, das einen hohen Kundenspruch verspricht. Das Programm ist ein sehr gewähltes und die Mitwirkenden erweisen sich hinsichtlich ihrer Leistungen eines so auszeichneten Rufes, daß jede weitere Hervorhebung desselben überflüssig erscheint. Möge auch der schöne Zweck des Concerts dazu beitragen, demselben ein recht zahlreiches Auditorium zuzuführen.**

**** Nächsten Montag wird mit dem Ausfischen unseres Gotthardtsteles begonnen. Für Fischliebhaber bietet sich dabei wieder Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkäufen.**

**** Eine seltene Himmelserscheinung war am Freitag Abend in der ersten Stunde sichtbar. Ein Rondring von ungewöhnlich großem Durchmesser und von scharfer Zeichnung hatte sich um den Mond concentrisch gelegt. Bald nach 11 Uhr begann er zu erlöschen und um Mitternacht war von dem Phänomen nichts mehr zu erkennen.**

**** Bei der gestern im „Casino“ stattgehabten Auction scheint ein Rangfänger die stark Ansehung von Kauflustigen zu Taschendienere bezugs zu haben, denn eine Frau A. vermied nach kurzem Aufenthalt im Versteigerungsorte ihr wohlgefalliges Portemonnaie, das sie in ihrer Kleidertasche verwahrt hatte. Der Fall dürfte manchem Auctionsbesucher zur Warnung dienen.**

**** In einem hiesigen Buttergeschäft fand sich am Donnerstag ein fremder Mann ein und verlangte unter recht treuwürdigen klingenden Worten für einen Landwirth in Verbinz 10 Pfund Butter. Das Geld wollte der Fremde zufällig vergessen haben, aber, da er an dem Tage nochmals zur Stadt müsse, bei seinem nächsten Gange mit-**

zunächst im Hause Erkundigungen über den genannten Auftraggeber einzuziehen und erfuhr hierbei, daß ein Landwirth dieses Namens in Verbinz gar nicht existire. Infolgedessen wurde dem Schwindler, der den oberflächlichen Dialekt sprach, die Auszahlung der Baare ohne Geld verweigert und daß sich derselbe bis heute mit den erforderlichen Moneten noch nicht wieder sehen lassen.

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg für das Jahr 1892/93.

(Fortsetzung.)

Gesundheitspolizei. Grimpfe wurden 501 Kinder und zwar mit Erfolg 495, erwaucht 474 Kinder, davon mit Erfolg 447. — Bei Ausübung der Fleischbeschau während des Jahres 1892/93 constatirte der Departements-Hygiararzt Deular bei 5 Stück geschlachteten Rindviehs hochgradige und ausgedehnte Tuberculose, so daß das Fleisch u. für ungenießbar erklärt werden mußte. Außerdem wurden bei mehreren geschlachteten Schafen und Lämmern, auf bestimmte Theile des Körpers beschränkte Tuberculose, Geschwüre und andere drüsig-Entzündungen vorgefunden und die erkrankten Theile beseitigt. — Die Angelegenheit, betreffend die Errichtung eines öffentlichen Schlachthaus, hatte längere Zeit gerührt, weil der zunächst in Aussicht genommene Bauplatz nicht zur Verfügung gestellt werden konnte und deshalb ein anderer gesucht werden mußte. Es bot sich dann ein geeigneter Platz auf dem etwa 1 ha 75 a großen Planstück des Oesomon Burghardt vor dem Kaufenthore, das der Besitzer für den Preis von 1500 Mk. pro 25 a verkaufen zu wollen erklärte, indessen nur dann, wenn die Stadtgemeinde den angrenzenden, weniger werthvollen Abhang für denselben Preis mit erwerben würde. Danach ergab sich eine Fläche von 3 ha 56 a 53 qm, für welche ein Kaufverbot (nach 1500 Mk. pro 25 a) von rund 21375 Mark gefordert wurde. Da an dem Abhange Kaufens Wäldchen liegt, das die Stadtgemeinde bereits von Burghardt erpachtet hatte, und da auch die übrigen Theile des Abhanges Gelegenheit zur Erweiterung der Anlagen und Spaziergänge von Arminius Hage bieten, so beschloß der Magistrat, das ganze Terrain anzukaufen, das Planstück von 1 ha 75 a Größe als Bauplatz für das Schlachthaus in Anspruch zu nehmen, die übrige Fläche aber zu Verschönerungs-Anlagen zu verwenden. Dieser Beschluß wurde der Stadterordnetenversammlung mit dem weiteren Vorschlage zur Genehmigung unterbreitet, das Project eines öffentlichen Schlachthaus durch einen Special-Comité ausarbeiten zu lassen und dazu 3000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Die Stadterordnetenversammlung genehmigte indessen nur den Ankauf des Burghardt'schen Grundstücks in der Größe von 3 ha 56 a 53 qm für 21375 Mk., lehnte aber die Ausarbeitung eines Schlachthausprojecies ab. In Folge dessen wurde zunächst der Kaufvertrag mit Burghardt abgeschlossen und das nughare Ackerland alldann an denselben verpachtet. Zu Anfang dieses Jahres legte der Magistrat der Stadterordneten-Versammlung den Antrag vor, sich mit der Ausarbeitung eines Schlachthausprojecies durch den hiesigen Staubschlichter zu verhandeln zu erklären, wodurch also keine Kosten erwachsen würden, allein auch dieser Antrag wurde abgelehnt; die Majorität der Mitglieder der Versammlung hielt ein Schlachthaus hier nicht für erforderlich und befürchtete eine Verwässerung des Fleisches, obwohl der Magistrat diese Befürchtung durch die Erfahrungen anderer Städte widerlegt hatte. Die Angelegenheit muß und wird selbstverständlich im Auge gehalten werden. — Während des ganzen Jahres sind Masern, Scharlach, und Diphtheritis-Erkrankungen vorgekommen. Masern traten besonders häufig in den Monaten October und November auf. — Das plötzliche und heftige Ausbrechen der Cholera in Hamburg im Sommer 1892 veranlaßte besonders Vorsichtsmaßregeln. Es wurde eine möglichst häufige und religiöse Sperrung der Straßen, eine öftmalige Spülung der Rinnsteine mittelst der Hydranten, die tägliche Reinigung der Rinnsteine, eine möglichst häufige Entleerung und Desinfection der Latrinen angeordnet und als billiges Desinfectionsmittel Kalkmilch empfohlen. Unmittelbar wurde zu diesem Zwecke der Kalk von der städtischen Verwaltung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Es wurden zwei Tragen für Infectionskranke und ein größeres Desinfectionsapparat mit Wasserlöwen und Transportharren und die Ausrüstung für 4 Desinfectoren beschafft. Der Desinfections-Apparat fand in einem sofort hergestellten Anbau im Krankenhausgrundstück Aufstellung. Als dann im Winter 1892/93 die Cholera mit derselben Heftigkeit und Heftigkeit in Meiteleben ausbrach, wurde das Verbot der Benutzung der Wasserläufe in Meiteleben ergriffen und nach Möglichkeit streng durchgeföhrt, auch die fidele Wasserleitung geschlossen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrenträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 209.

Sonntag den 22. October.

1893.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Sozialdemokratie, Gewerkschaften und Streiks.

Aus dem Bericht des Parteivorstandes für den Kölner Parteitag ist bereits bekannt, daß seitens der Leiter der Gewerkschaftsbewegung Beschränkungen gegen die Reichstagsfraction bzw. die Parteileitung darüber erhoben worden sind, daß der Gewerkschaftsbewegung nicht die gebührende Berücksichtigung geschenkt, ja daß dieselbe gewissermaßen nur „wohlwollend gebuhlet“ werde. Der Parteivorstand sucht zwar diese Beschränkungen als ungerechtfertigt zurückzuweisen; indessen räumt er thatsächlich ein, daß die Partei die Gewerkschaften nicht allzu hoch einschätzt. Die Presse habe mit Recht darauf hingewiesen, daß über dem Kämpfen und Streben um bessere Arbeitsbedingungen die letzten Ziele der sozialdemokratischen Bewegung; die Beseitigung der Klassenherrschaft und die Umwandlung der Produktionsmittel aus kapitalistischem in gesellschaftliches Eigentum nicht vergessen werden dürfen. „Diese Kennzeichnung der gewerkschaftlichen Kämpfe und Bestrebungen als eines Palliativs, das wohl geeignet sei, den Arbeitern bei zünftiger Conjunction auf dem Arbeitsmarkt bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen und das weiter auch dazu diene, in Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs die Unternehmer davor zurückzuführen, ihr soziales Uebergewicht zu mißbrauchen, das aber nie dazu führen könne, die Arbeiterklassen vom Druck der Kapitalherrschaft endgültig zu befreien, diese Kennzeichnung ist einfach nicht unserer Presse. Die Zumutung, aus „aktivistischen Rücksichten“ das Ausprechen dieser Wahrheit zu unterlassen, kann nicht erfüllt werden, wenn unsere Bewegung nicht den sozialdemokratischen Charakter verlieren und der Verjüngung anheimfallen soll.“ Hinter dieser Forderung, aus „aktivistischen Rücksichten“ die letzten Ziele der Partei in den Hintergrund treten zu lassen, versteckt sich offenbar ein tiefgehender Gegensatz. Die jetzigen und auch noch spätere Generationen werden die Durchführung der „letzten Ziele“ der Partei nicht erleben; weshalb soll also der Agitation für diese Ziele die Möglichkeit, das Loos der lebenden Arbeiter zu verbessern, rücksichtslos geopfert werden? Daß dieser Gegensatz der Auffassungen klar und deutlich vor die Öffentlichkeit tritt, beweist an sich schon, daß die gewerkschaftliche Bewegung, wenn nicht im Rücktreten, so jedenfalls nicht im Fortschreiten begriffen ist und daß die Führer derselben die politischen Parteiführer und deren Verbänden für diese unliebsame Erscheinung verantwortlich machen. Der Bericht des Parteivorstandes sucht den Rückgang auf die jeweilige Lage des Arbeitsmarktes zurückzuführen. „Es ist eine Erscheinung, die sich immer und überall wiederholt, daß mit dem Beginn der Lohnbewegung die in differencierten Arbeitermassen in großen Scharen den gewerkschaftlichen Organisationen zustromen, daß deren Reihen sich aber wieder lichten, sobald die Arbeiterverhältnisse sich verbessern und die Aussichten auf Erfolge durch ein gewerkschaftliches Vorgehen schwinden. Es macht sich dieser Wechsel im Zu- und Abgang bei uns um so härter bemerkbar, als die staatliche Organisation der Arbeitervertretung (Krankenkasse, Alters- und Invaliditätsversicherung) den Gewerkschaften eines der wesentlichsten Mittel nimmt, die indifferenten Mitglieder ihrer Klasse zu fesseln.“ Daß diese Erklärungsversuche nicht ausreichen, ergibt sich schon daraus, daß die nichtsozialdemokratischen (Hirsch-Duncker'schen) Gewerkschaften, die bekanntlich auch mehr als die doppelte Zahl von Mitgliedern umfassen, in ihrer Stärke von



denen hier die Rede ist, nicht sowohl von den Führern der Gewerkschaften, als von den Parteiführern zu Agitationszwecken provocirt worden sind — ganz ebenso wie im Vorjahre der Strike der Buchdrucker, der lediglich an Unterstützungen für Cemaßregelte 218 041 Mk. erforterte. Zum Ueberflus fügt der Bericht noch folgende, offenbar an die Adresse des Parteivorstandes gerichtete Reganwendung hinzu: „Nach der Ansicht der Generalcommission, die wohl zutreffen dürfte, hätte also die Götze bei den Organisationen, die ohne wesentliche Actionen dem industriellen Niedergang mit seinen Folgen zugehören haben, ihren tiefsten Stand im Jahre 1892 erreicht; wozu j. B. der anfangs dieses Jahres noch in den Kampf getretene Bergarbeiterverband geradezu durch eine allgemeine Fahnenflucht zu Grunde gerichtet worden ist. Diese Erscheinung spricht wiederum für die Unbedeutendheit der Organisationen, die nur durch das sog. geistige Band aufammengehalten werden. Auch der Bergarbeiterverband war eine der Gründungen, die sich den Täuschungen hingaben, daß einzig die Masse an sich im Stande sei, das Kapital über den Haufen zu rennen und die diese Art Idealismus, wie es kaum anders sein konnte, mit lebensgefährlichen Verbindungen büßen mußten.“ — Eine schärfere Kritik der Taktik der Parteileitung, wie solche hier von der Generalcommission der sozialistischen Gewerkschaften geübt wird, ist nicht wohl denkbar. Unter diesen Umständen darf man auf die Auseinandersetzungen auf dem Kölner Parteitag einigermaßen neugierig sein.

Politische Ueberfahrt.

Die Kritik in Oesterreich infolge des Taaffe'schen Wahlreformprojectes ist zu einer akuten geworden. Auch die dritte der größeren Parteien, aus denen Graf Taaffe bisher seine Mehrheit sich zusammenzubolen verstand, die der Konservativen, hat gegen die Wahlreformvorlage Stellung genommen. Ein von dem Club der Konservativen einstimmig beschlossenes Communiqué besagt, der Club sei zwar bereit, zur Ausbildung des aktiven Wahlrechtes die Wahrung der autonominischen Prinzipien die Hand zu bieten, erkläre jedoch die Wahlreformvorlage in der gegenwärtigen Fassung im Interesse des Reiches

nd der Länder für unannehmbar. Man darf gemannt sein, wie der Ministerpräsident sich aus dieser schwierigen Lage herauszuwickeln wird. Zum ersten Male sieht er sich einem einmüthigen Widerstand der eutschliberalen, Polen und Konservativen gegenüber. Die die „Nationalalg.“ wendet, hat der Kaiser von Oesterreich, der sich j. Z. in Pest befindet, bereits mittelnd eingegriffen. Der Kaiser empfing am Sonntag Nachmittag den Minister des Auswärtigen, rafen Kalnoky, und sodann den Ministerpräsidenten rafen Taaffe in Privataudienz. In den allgemeinen Audienzen wurde sodann auch wie alljährlich bei dem Beginn des Reichstages, der Präsident des Abgeordnetenhauses Chlumetzki empfangen. Chlumetzki, der den Reichen der Deutschliberalen angehört, bot seine Demission als Präsident an, mit Hinblick auf die durch die Wahlreform herbeiführte innere Krise, durch welche die deutsche Linke droht sei. Er legte dar, daß durch die Wahlreformvorlage die Partei der Vernichtung preisgegeben sei. Der Kaiser lehnte die Annahme der Demission ab, ersichernd, daß Taaffe die ihm imputirte Absicht gegen die Linke bei der Unterbreitung der Vorlage nicht halte. Der Kaiser erklärte, eine Beseitigung des Curienystems nicht zuzulassen, und sprach die Erwartung aus, daß der Gesetzentwurf bei der Berathung durch den Ausschuss seiner Härte benuommen werde. Graf Taaffe soll in der Audienz beim Kaiser eine Versicherung abgegeben haben, die Vorlage nur als Rücksicht auf die übrigen vorliegenden Wahlreformträge eingebracht zu haben. — Nach einer im Magyar Ujsag veröffentlichten, anscheinend aus hiesigen Quellen schöpfenden Darstellung würde Graf Taaffe im Falle der Verweigerung der Genehmigung der Ausnahmeverordnungen in Böhmen dem Kaiser jedenfalls die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung von Neuwahlen vorschlagen. Der Kaiser werde alsdann entscheiden, wen er im Falle der Auflösung des Reichsrathes mit der Leitung des Neuwahlen betrauen wolle. Graf Taaffe genieße das unverminderte volle Vertrauen der Krone. Der französische Ministerpräsident beschloß, die Beseizung der Leiche Mac Mahons bereits am nächsten Sonntag stattfinden zu lassen, nachdem die russische Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, daß dem Admiral Wollan und den russischen Offizieren Gelegenheit gegeben würde, den Beseizungsfeierlichkeiten beizuwohnen. — An die Wittwe Mac Mahons hat der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster folgendes Telegramm gefandt: „Se. Majestät der deutsche Kaiser hat mich, sobald Allerhöchstersehe Kenntniss erhalten hatte, von dem schweren Verluste, der Sie betroffen hat, beauftragt, als einen Ausdruck des tiefen Mitgeföhles in Allerhöchstem Namen einen Kranz auf den Sarg des tapferen, edlen Marschalls niederzulegen. Indem ich Ihnen meine persönlichen aufrichtigen Beileidsempfindungen auszusprechen, bitte ich Sie, mir gütigst Zeit und Ort mittheilen zu wollen, wo ich die Ehre werde haben können, mich dieses Allerhöchsten Auftrages zu entledigen.“ Die Wittwe richtete sofort nach Empfang dieser Kondolenzbescheide telegraphisch an den deutschen Botschafter Grafen Münster die Bitte, dem Kaiser ihren tiefsten Dank übermitteln zu wollen. — Die österr. russ. ung. garische Regierung hat ihren Botschafter Grafen Hoyos beauftragt, der französischen Regierung anlässlich des Todes des Marschalls Mac Mahons das tiefste Beileid auszusprechen. — Die Russen setzten in Paris bewegen sich Tag für Tag in dem allem Geleise. Am Donnerstag Vormittag waren die russischen Offiziere vom Dejeuner im Ministerium des Auswärtigen geladen, wobei es an den üblichen Trinksprüchen nicht mangelte. Später wurde Admiral Wollan vom Marschall Canrobert empfangen. Abends fand im Hotel de Ville eine Festfeier statt, an welcher auch der Präsident Carnot theilnahm. Carnot brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die kaiserliche Familie aus, worauf der Botschafter Baron von